

# stadtleben

DAS DEGEWO MIETERMAGAZIN

Mit Extra-Heft  
für Ihren Kiez

West

## Neubau

Urbanes Quartier  
am Postscheckamt

## Advent

Mit degewo durch die  
Weihnachtszeit

## Tierschutz

Schornsteinfeger helfen  
schwarzen Tieren

## Werbung

Die degewo-Kampagne  
„Weitblick hoch zwei“

# Kunstfreiheit

Warum Künstler besondere Lebensbedingungen brauchen und wie degewo dabei hilft, der Kultur in Berlin Raum zu geben



# Hinter den Kulissen

Wie *stadtleben* arbeitet und was kurz vor Redaktionsschluss noch reinkam



## Merry X-Mas vom 1. FC Union

Auch in diesem Jahr ist das traditionelle Weihnachtssingen im Stadion des 1. FC Union Berlin geplant, auch in diesem Jahr ist es ungewiss, ob es wirklich stattfinden kann. Als kleines Vorab-Weihnachtsgeschenk und vielleicht auch kleiner Trost verlosen degewo und der 1. FC Union darum diese tollen, von der Mannschaft handsignierten Fan-Artikel: 1 Frauen-Heimtrikot (Größe M), 2 Männer-Heimtrikots (L und XL) sowie 2 Union Berlin Bälle. Wenn Sie gewinnen wollen, schreiben Sie einfach bis zum 10. Dezember 2021 an [stadtleben@degewo.de](mailto:stadtleben@degewo.de), welchen der Artikel Sie am liebsten hätten. degewo und der 1. FC Union Berlin wünschen viel Glück!

## Herzlich willkommen!

2.400 Wohnungen hat degewo im September von Vonovia und Deutsche Wohnen erworben, zum 1. Januar 2022 werden diese Wohnungen in den Bestand der degewo übergehen. Bei den Wohnungen handelt es sich unter anderem um Teile der Siedlung „Falkenhagener Feld“ in Spandau und Teile der Großsiedlung Waldsassener Straße in Marienfelde, aber auch um Objekte in Reinickendorf und Steglitz-Zehlendorf. Aber ganz egal, wo sich die Wohnungen befinden, die neuen Mieter können sich auf degewo verlassen, denn das Unternehmen hat viel Erfahrung darin, neue Wohnungen in den vorhandenen Bestand zu integrieren.



## Voller Körpereinsatz

Es sieht aus wie ein Tanz, wenn Lena Giovanazzi fotografiert. Sie biegt sich, kreuzt die Beine, geht in die Knie, um ihre Perspektive zu finden. Das Atelier der Künstlerin Kata Unger war für sie ein Highlight – so viele Farben gab es da zu entdecken.

Cover & Rückcover: Lena Giovanazzi Fotos: Koch/Imago; Christiane Winter; Wolfgang Stahr; Jessica Maiwald-Kassner; Art-Invest Real Estate



## Liebe Mieterinnen, liebe Mieter,

nicht mehr lange und die Zahl unserer Mieter wird auf einen Schlag um rund 5.000 steigen (siehe Meldung auf der linken Seite). Wir freuen uns sehr auf diese neuen Mieter, denn eins unserer wichtigsten Ziele ist es, möglichst vielen Menschen in Berlin die Sicherheit einer bezahlbaren Wohnung bei einem kommunalen Unternehmen zu bieten. Und darum werden wir auch in Zukunft – wenn die Rahmenbedingungen stimmen – weitere Häuser hinzukaufen und den neuen Mietern das Gefühl vermitteln, wirklich gut aufgehoben zu sein. Weil wir es als unseren Auftrag ansehen, die Stadt Berlin dabei zu unterstützen, ein soziales Berlin für alle Bürger zu sein

und noch viel mehr zu werden. Diese Sicherheit haben auch die Hauptakteure unserer Titelgeschichte gefunden: Wir stellen Ihnen drei bemerkenswerte Berliner Künstler vor, die ihre Ateliers oder Ausstellungsräume von uns gemietet haben. Denn so unterschiedlich ihre Kunstwerke auch sind: Um sie zu erschaffen, benötigen die Künstler in jedem Fall günstige Räume mit viel Platz zum Arbeiten. Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien im Namen aller Mitarbeiter von degewo ein gesegnetes Weihnachtsfest. Vielleicht können wir Sie mit unseren Adventsaktionen bis dahin ein wenig begleiten. Kommen Sie gut ins neue Jahr!

SANDRA WEHRMANN  
degewo-Vorstandsmitglied

CHRISTOPH BECK  
degewo-Vorstandsmitglied



STADTENTWICKLUNG Das frühere Postscheckamt in Kreuzberg ist das Wahrzeichen eines neuen Wohn- und Gewerbequartiers, das dort entsteht. Seite 28

ENGAGEMENT Berliner Schornsteinfeger helfen schwarzen Tieren aus dem Tierheim, die schwieriger zu vermitteln sind als andere. Seite 32







## Lichterglanz in Gropiusstadt

degewo-Mieter Mark Rautenberg, 35, wohnt im Wedding und will auf seinen Fotos „Berlin abseits der Touri-Orte“ zeigen. „Die Gropiusstadt hat es mir besonders angetan“, sagt er, „weil sie wie eine Stadt in der Stadt ist.“



### Das ist Ihr Platz!

Haben Sie auch eine besonders stimmungsvolle Szene in Berlin fotografiert? Schicken Sie Ihr bestes Berlin-Foto an [stadtleben@degewo.de](mailto:stadtleben@degewo.de). Vielleicht wird es demnächst an dieser Stelle veröffentlicht! Teilnahmebedingungen im Internet unter [degewo.de/stadtleben](http://degewo.de/stadtleben)



# Was ist denn hier los?

stadtleben verrät, welche Themen die degewo-Mitarbeiter beschäftigen und was auch für Mieter und Mieterinnen in ganz Berlin von Interesse ist

ILLUSTRATIONEN Leandro Alzate



## Sie haben die Wahl!

Kaum ist der neue Bundestag in trockenen Tüchern, steht die nächste wichtige Wahl vor der Tür: die Mieterratswahl 2022 der landeseigenen Wohnungsunternehmen degewo, HOWOGE, STADT UND LAND, GESOBAU und WBM. Die Mieter von rund 265.000 Berliner Wohnungen sind aufgerufen, sich durch die Wahl aktiv an der Entwicklung der städtischen Wohnungsbestände zu beteiligen.

### Wer darf wählen?

Alle Mieter dieser Gesellschaften über 18 Jahre mit einem mindestens sechs Monate alten ungekündigten Mietvertrag.

### Wie wird gewählt?

Gewählt wird in geheimer Briefwahl. In den vier degewo-Wahlbezirken West, Süd, Nordost und Südost wählen die Mieter je drei Mieterräte. Dieser zwölfköpfige Mieterrat entsendet einen Vertreter und einen Gasthörer in den degewo Aufsichtsrat.

### Wie läuft die Wahl ab?

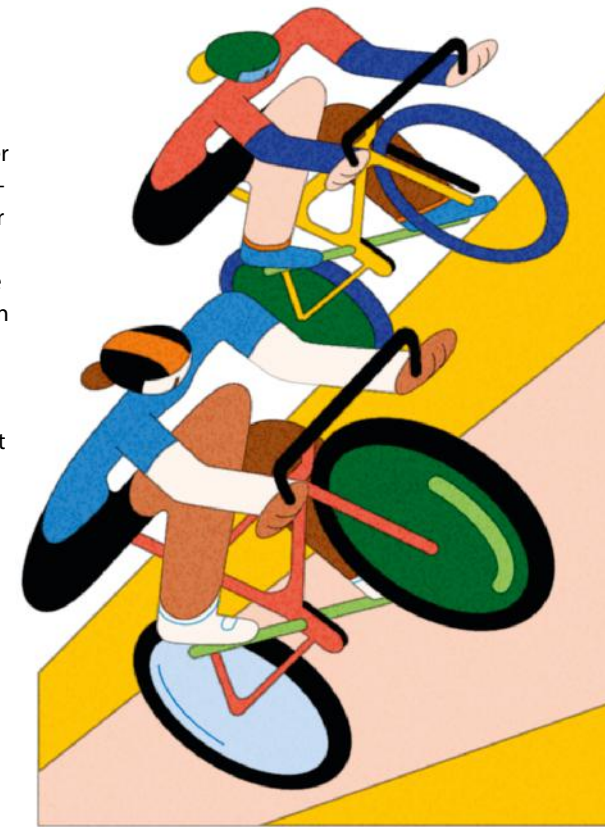
**Januar:** Bildung der Wahlkommission  
**Februar:** Bewerbung der Kandidaten, Infos zur Bewerbung: [degewo.de/mierratswahl](https://degewo.de/mierratswahl)  
**Mai:** Alle Mieter erhalten Briefwahlunterlagen und wählen  
**Juni/Juli:** öffentliche Auszählung der Stimmen und Verkündung des Wahlergebnisses  
**August/September:** Erste Sitzung des neu gewählten Mieterrats



Was macht der Mieterrat? Hier gehts zum Erklärvideo mit allen Infos auf einen Blick: [degewo.de/mierratswahl](https://degewo.de/mierratswahl)

## Sechs Tage Tempo

Radsport plus Partystimmung ergibt? Die Berliner Six Days Series, besser bekannt als Sechstagerennen. Vom 8. bis 13. Februar 2022 treffen sich im Berliner Velodrom Profi-Rad- und Motorradfahrer und radsportbegeisterte Zuschauer zu diesem Event. Beim 110. Sechstagerennen starten auch in diesem Jahr die weltbesten Radsportler in Teams, um in unterschiedlichen Wettbewerben um den Gesamtsieg zu fahren. Außerdem gehen Damenteam und Sprinter in verschiedenen Disziplinen an den Start sowie traditionell auch die Steher mit ihren schweren Motorrädern. Und weil Sport verbindet, verlost degewo als Sponsor des Sechstagerennens 2 x 10 Tickets für das Rennen am Freitag, den 11. Februar ab 19.00 Uhr. Einfach bis zum 31. Dezember 2021 eine Mail an [stadtleben@degewo.de](mailto:stadtleben@degewo.de) mit dem Stichwort „Sechstagerennen“ schreiben, und mit etwas Glück sind auch Sie und Ihre Begleitung bald im Geschwindigkeitsrausch.



## Newsticker

### AUSBILDUNG MIT ZUKUNFT

Für degewo ist die Berufsausbildung junger Menschen nicht nur Teil ihrer unternehmerischen und gesellschaftlichen Verantwortung, sondern auch Herzensangelegenheit. Das Besondere: Neben Immobilienkaufleuten gehören auch viele andere kaufmännische und technische Berufe zum Ausbildungsprogramm. Wer also Lust hat, einen Traumberuf von der Pike auf zu lernen, kann sich für das Ausbildungsjahr 2022 (Start ist im August) ab Oktober unter [ausbildung@degewo.de](mailto:ausbildung@degewo.de) bewerben. **Mehr infos gibts unter [ausbildung.degewo.de](https://ausbildung.degewo.de)**

### KULTUR IM HOCHHAUS

Die Wittenberger Straße 85 ist eine besondere Adresse: Dort steht das Kulturhochhaus Marzahn. Im Untergeschoss befindet sich der Kinderkeller zum gemeinsamen Lernen und Spielen, im 1. Stock das Hochhauscafé für schöne Pausen, in der 10. und 11. Etage die Pension „11. Himmel“ mit tollem Ausblick, und seit Neuestem verkaufen im EINFACH-LADEN Kiez-Künstler ihre Werke. **Kulturhaus Marzahn, Wittenberger Str. 85, 12689 Berlin, [kulturhochhaus-marzahn.de](https://kulturhochhaus-marzahn.de)**

### DER WOHNTURM WÄCHST

Die Hochbauarbeiten für das erste neue Wohnhochhaus in der südlichen Gropiusstadt nach zehn Jahren liegen voll im Plan. Der Wohnturm wächst in die Höhe: Bis zum Frühjahr 2022 wird der Rohbau für das zweiflügelige Gebäude mit 19 und 21 Stockwerken fertiggestellt. Eindrucksvoll zu beobachten ist die Materialanlieferung für den Innenausbau in schwindelerregender Höhe – eine logistische Meisterleistung.

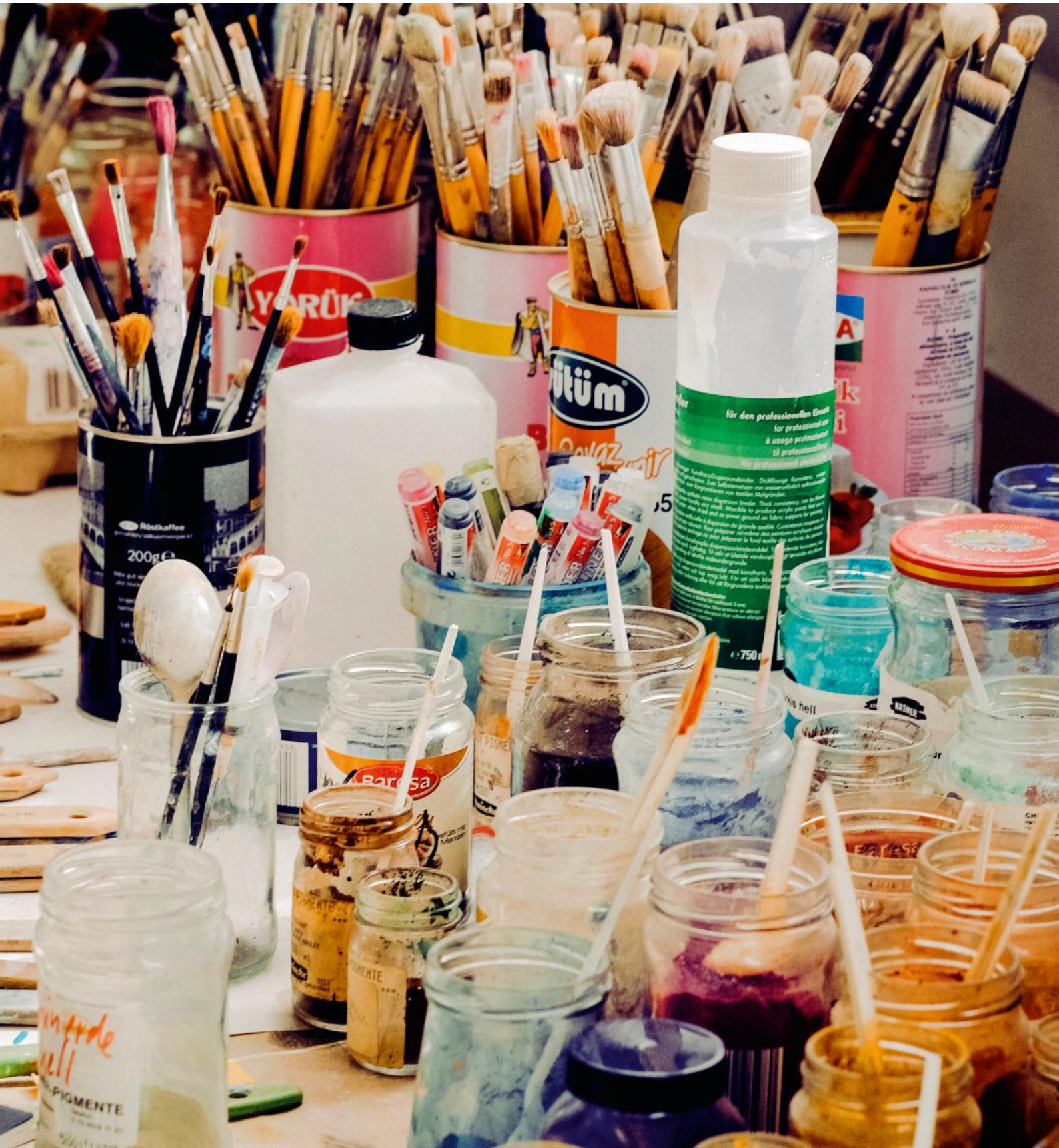


## Hilfe für Mieter

Besonders in Großstädten wie Berlin ist Wohnen in den letzten Jahren zu einer teuren Angelegenheit geworden. Selbst Mieter, die in Sozialwohnungen leben, haben manchmal Schwierigkeiten, ihre Miete zu finanzieren. Diese Mieter haben die Möglichkeit, eine Förderung durch das Programm „Mietzuschuss in Sozialwohnungen“ bei der Investitionsbank Berlin zu beantragen. Vorausgesetzt, ihre Nettokaltmiete ist höher als 30 Prozent ihres Einkommens. Ob sie die Einkommensgrenzen einhalten, können Mieter rechtsunverbindlich auf [berlin.de](https://berlin.de) unter dem Menüpunkt „Wohnen“ herausfinden. Den Antrag auf Förderung finden Interessierte unter [ibb.de](https://ibb.de), das ausgefüllte Antragsformular sollte dann per E-Mail an [mietzuschuss-sozibau@ibb.de](mailto:mietzuschuss-sozibau@ibb.de) oder auf dem Postweg der Investitionsbank Berlin zugehen. **Mehr Infos auf [ibb.de](https://ibb.de), E-Mail: [mietzuschuss@ibb.de](mailto:mietzuschuss@ibb.de), Tel. 030/21 25 45 45**



# LEBENSFORM



# KUNST



Kata Unger vor ihrem Bildteppich „Das Feuerchen im Hôtel-Dieu“, 2019, Wolle, Seide auf Baumwolle, 180 x 250 cm. Die französischen Hôtels-Dieu waren erst Pilgerherbergen, später Krankenhäuser und Pflegeheime

FOTOS Lena Giovanazzi

TEXT Christiane Winter

Künstler leben anders als andere Menschen. Um Kunstwerke zu erschaffen, brauchen sie die unterschiedlichsten Voraussetzungen. In jedem Fall aber: günstige Räume mit viel Platz zum Arbeiten und Ausstellen. *stadtleben* hat drei Berliner Künstler besucht





Kata Ungers „Verschwörungsteppich“, 2003, Seide, Wolle auf Baumwolle, 160 x 202 cm (oben), und ihr hölzerner Webstuhl (links). Rechts: Zeichnung „Key Looks I“, 2018, Mischtechnik auf Papier, 34,8 x 24,5 cm. Rechte Seite: Die Künstlerin in ihrem großzügigen Atelier



Wenn Kata Unger über ihre Arbeiten spricht, wird schnell klar, warum sie ein besonderes Medium braucht, um dieser Fülle von Assoziationen, kulturellen Bildungssplintern und politischen Gedanken Ausdruck zu verleihen. Die Sprache reicht dafür nicht aus. Ein ganzer Schrank voller Skizzen und Gemälde liefert nur eine leise Ahnung davon, wie viele Bilder die 60-jährige Künstlerin im Kopf hat. Die wollen alle ans Licht.

Dazu kommt ihre unbändige Lust am Handwerk, an den verschiedenen künstlerischen Techniken. Sie schneidet Schablonen aus alten Tetrapacks, sprüht mit Aquarellfarben oder versucht die schnelle Trocknung von Acrylfarben zu verzögern. Die Wolle für ihre Bilderteppiche färbt sie selber. Seit 1982 webt sie, den großen hölzernen Webstuhl hat ein Freund für sie gebaut. Kata Unger arbeitet mit unterschiedlichen Fadenstärken und lässt im Gewebe oft auch die farbigen Kettfäden durchscheinen. „Dadurch mischen sich die Farben, das ist malerischer“, sagt sie. Bis zu vier Monate arbeitet sie an einem Teppich. Im Prozess der Entstehung kommen viele neue Ideen dazu. So ist jeder Teppich nicht einfach die technische Umsetzung eines Bildentwurfs, sondern das Ergebnis einer monatelangen künstlerischen Auseinandersetzung mit der Welt.

Kata Unger zählt zu den wenigen Künstlern, die von ihrer Arbeit leben können, wenn auch bescheiden. Ihr großes Atelier unter dem Dach in der Wriezener Straße 7, das sie sich mit einem Kollegen teilt, hat sie zu besonders günstigen Konditionen von degewo gemietet. Es zählt zu den 23 Projekträumen der Kolonie Wedding, die mit degewo und anderen landeseigenen Wohnungsgesellschaften eine weltweit einmalige Kooperation auf die Beine gestellt hat. Die Künstler können ehemals leer stehende Gewerbeflächen im Soldiner Kiez für sehr geringe Mieten zum Arbeiten und Ausstellen nutzen. „Im Gegenzug öffnen wir die Projekträume an jedem letzten Freitag im Monat und laden die Öffentlichkeit ein, bei uns die Arbeiten von Künstlern aus der ganzen Welt zu besichtigen“, erzählt Kata Unger. Sie ist im Vorstand der Kolonie Wedding, die im August ihr 20-jähriges Bestehen gefeiert hat. Zusammen mit vielen anderen Künstlern hilft sie, den Verein mit Künstlern aus aller Welt zu vernetzen, Kontakte zu pflegen und Ausstellungen zu organisieren.

Wie bei vielen Künstlern besteht auch bei Kata Unger der Freundeskreis vor allem aus anderen Künstlern. „Der Zusammenhalt untereinander ist groß“, sagt sie. „Man unterstützt und inspiriert sich, diskutiert und lacht. Es ist ein großes Interesse an der Arbeit da, Respekt und ein grundsätzliches Wohlwollen.“ Sie selbst hatte zudem das Glück, in einer Familie aufzuwachsen, die viel Verständnis für ihre Lebensweise hat. Das hat sie geprägt.

### Ein geschützter Kulturraum

Nicht weit vom Soldiner Kiez entfernt liegt die Wiesenburg, das ehemalige Obdachlosenasyl, in dessen früherer Wäscherei sich das Atelier des schwedischen Malers Thomas Henriksson befindet. Der Künstler lebt seit 21 Jahren in Berlin, zuvor war er fünf Jahre in New York. Wie so oft hat der 57-Jährige seinen →



### DIE KOLONIE WEDDING

2001 schlossen sich degewo und das bezirkliche Quartiersmanagement im Soldiner Kiez mit Künstlern zusammen, um leer stehende Gewerbeflächen in Kulturorte zu verwandeln. Die Künstlervereinigung „Kolonie Wedding“ hat knapp 50 aktive Mitglieder, von denen viele ihre Räume zum kleinen Preis gemietet haben (links: das Haus in der Wriezener Straße 7, in dem Kata Unger ihr Atelier hat). An jedem letzten Wochenende im Monat veranstalten sie in einem Teil der 23 Projekträume Vernissagen und geführte Rundgänge.





Thomas Henriksson in seinem Atelier (links) und in der Weinlaube vor dem Haus (unten). Bilder im Atelier: „Deutschland (Schwarz, Rot, Gold)“, Öl auf Leinwand, 200 x 440 cm, 2019 (links), und „Souvenirs de Sommes“, Öl auf Leinwand, 270 x 270 cm, 2015–2019. Rechts: „Into the pink (Dancers)“, Öl auf Leinwand, 90 x 90 cm, 2018 (oben), und „First Little Green One“, Öl auf Leinwand, 60 x 60 cm, 2019 (unten)



#### DIE WIESENBURG

Das ehemalige Obdachlosenasyl Wiesenburg in der Wiesenstraße 55 (Gesundbrunnen) wurde 1896 erbaut und steht unter Denkmalschutz. Seit 1960 haben die Bewohner einen Kulturstandort daraus gemacht. Ende 2014 wurde das Areal vom Land Berlin an degewo übertragen – mit dem Auftrag, die Wiesenburg als Ort des kulturellen Austauschs zu erhalten und weiterzuentwickeln. Dafür wurde in einem Beteiligungsverfahren ein Nutzungskonzept erarbeitet. Im Nordosten entstand ein Neubau mit Mietwohnungen und Gewerbeflächen. Auch hier gibt es Atelierräume.



Er braucht Leerläufe, um in sich die Bilder zu finden.  
Dann malt er





Marc Pospiech vor seinem Gemälde „Womance“, 2020 (oben). Das Pendant dazu: „Menhood“, 2020 (links). In den hinteren Räumen der Galerie gibt es auch ein Bilderlager (rechts)



Arbeitsraum gerade für eine Ausstellung zur Verfügung gestellt: An einer Wand sind Schwarz-weiß-Fotografien zu sehen, gegenüber laufen Endlos-Videos einer Tanzperformance. Dazwischen: weiße Klappstühle für das Publikum.

„Für mich ist es wichtig, diesen wunderbaren Raum für die Kunst zu nutzen – nicht nur für mich, sondern auch für andere“, sagt er. „Eine befreundete Musikerin hat, als sie das erste Mal hier war, gleich ihre Bratsche ausgepackt und gespielt. Dabei zeigte sich, dass der Raum eine fantastische Akustik hat.“ Seitdem finden hier gelegentlich auch Kammerkonzerte statt. „Das Zusammenspiel des Ensembles hat mich auf die Idee gebracht, zusammen mit zwei anderen Künstlern zu malen. Wir haben unsere Leinwände getauscht, diskutiert und weitergemalt. Dabei passierte etwas sehr Interessantes: Wir waren uns fast immer einig, wie wir die Bilder noch weiter verbessern konnten. So ähnlich muss das Gefühl sein, wenn man in einem Orchester spielt: Alle arbeiten an dem großen, harmonischen Gesamtklang.“

Thomas Henriksson arbeitet in Perioden. Dann malt er mehrere Monate hintereinander, prüft die Bilder, denkt nach, verändert, verwirft, verstärkt. „Sie müssen Bestand haben, auch wenn man sie aus einem Abstand wiederbetrachtet“, sagt er. An dem riesigen quadratischen Gemälde, das in seinem Atelier oben an der Wand hängt, hat er vier Jahre immer wieder weitergearbeitet, bis es so war, wie es sich für ihn richtig anfühlte. „Um davon leben zu können, muss man mehr können als malen“, sagt er. „Man braucht Ausstellungen, eine gute Vernetzung und sehr viele Kontakte. Das kostet viel Zeit.“ Seine Gemälde verkauft er hauptsächlich in Schweden, einige auch über eine süddeutsche Galerie. Einige Sammler aus Schweden kommen regelmäßig zu ihm ins Atelier, um etwas zu kaufen.

Vor dem Eingang hat er ein kleines Holzdach gebaut, unter dem Weintrauben wachsen. Auch ein paar Tomatenpflanzen stehen dort, eine Bank, ein Tisch und ein paar Stühle. Es dauert nicht lange, bis sich an diesem idyllischen Plätzchen ein paar Freunde sammeln – alles Künstler.

## Relevanz statt Kunstmarkt

Im Projektraum Galerie M in Marzahn bereitet Marc Pospiech eine neue Ausstellung vor. Er ist einer der Köpfe der Neuen KUNSTinitiative Marzahn-Hellersdorf, einer Gruppe von rund 80 Künstlern aus dem Bezirk. Im Auftrag des Fachbereichs Kultur des Bezirksamtes bespielt die NKI den Projektraum Galerie M mit einem Kunstprojekt. „Zurzeit stellen wir vor allem aus, und das in einer hohen Frequenz“, sagt Marc Pospiech, der hier als Leiter, Kurator, Ausstellungsgestalter und teilnehmender Künstler in Personalunion tätig ist. Alle zwei Monate gibt es etwas Neues zu sehen.

Marc Pospiechs Motor ist die gesellschaftspolitische Verantwortung, die er übernehmen will. Er sieht sich als Kulturbotschafter. Deshalb ist er fast mehr mit der Vernetzung von in- und ausländischen Künstlern beschäftigt als mit der Produktion eigener Werke. „Wir haben es vergleichsweise sehr gut in Deutschland“, sagt er, der viele Künstlerkollegen aus Ländern kennt, in denen Zensur und Verfolgung an der Tages-

ordnung sind. „Diesen Künstlern will ich eine Stimme geben, damit sie wahrgenommen werden.“

In seinen eigenen schöpferischen Phasen, die sich ähnlich wie bei Thomas Henriksson meist blockweise ergeben, steht Marc Pospiech in der Regel früh auf. Er malt, sprüht, collagiert und zitiert aus der Bilderwelt der digitalen Gaming-Szene, gerne auf großen Leinwänden. Oder er bereitet eine Installation vor, ein dreidimensionales Bild mit verschiedenen Elementen. Im Projektraum Galerie M sind regelmäßig Werke von ihm zu sehen.

Der 45-Jährige hat an der Muthesius Kunsthochschule in Kiel studiert und ist vor einigen Jahren in seine alte Heimat Berlin zurückgekehrt. Zusammen mit seiner Freundin, die ebenfalls Künstlerin ist, zog er in Mahlsdorf in sein früheres Elternhaus ein, das heute seinem Bruder gehört. Sie bauen im Garten Gemüse an und leben sehr sparsam. Von Zeit zu Zeit müssen sie aber doch immer mal einen kunstfernen Job annehmen, damit ein bisschen Geld zum Leben reinkommt. Für die Arbeit im Projektraum der Galerie M gibt es keine Bezahlung, das Bezirksamt übernimmt pro Ausstellung nur eine Kostenpauschale für Materialien und Werbung. „Ohne die Unterstützung von meiner Familie könnte ich als Künstler nicht leben“, sagt Marc Pospiech. Er gehört zu den vielen, die im Schatten des Kunstmarktes arbeiten, sich aber dennoch für die Lebensform Kunst entschieden haben. Ein Leben, das vor allem eins fordert: viel Zeit. Und Raum. •

### DER PROJEKTRAUM GALERIE M

Bis 2018 war in der früheren Metzgerei an der Marzahner Promenade 46 die kommunale Galerie M untergebracht, die dann ins Schloss Biesdorf umzog. Seither bespielt die Neue KUNSTinitiative Marzahn-Hellersdorf die 400-Quadratmeter-Fläche im Auftrag des Amtes für Weiterbildung und Kultur mit Ausstellungen und Kulturveranstaltungen. Auch die Gewerbeabteilung von degewo und ihr Promenadenmanager Holger Scheibig unterstützen die Künstler – zuletzt eine Aktion, bei der in der Marzahner Promenade Ziegelwände mit temporärer Plakatkunst gestaltet wurden.







# Mitmachen und gewinnen!

Advent, Advent, ein Lichtlein brennt ... und mit degewo wird die Vorweihnachtszeit in diesem Jahr besonders schön. An jedem Adventssonntag und am Nikolaustag gibts in den einzelnen Quartieren tolle Aktionen, die wir unter allen degewo-Mieter\*innen verlosen

ILLUSTRATIONEN *Thanawat Sakdawisarak*

28. November, 15.00–15.30 Uhr: Zur Einstimmung in die Weihnachtszeit gibts ein 30-minütiges Fensterkonzert in einem degewo-Innenhof. Die drei Blasmusikanten des Berliner Blechbläser Trios spielen ein kleines Weihnachtskonzert. Wenn Sie das Konzert gern in Ihrem Innenhof hören wollen, tun Sie sich mit Ihren Nachbarn zusammen und schreiben Sie uns **bis zum 22. November** unter dem Stichwort „Adventsmusik“.

## 1. Advent: Fensterkonzert



5. Dezember, 14.00–16.30 Uhr: Sie haben noch keinen Baumschmuck? Oder brauchen ein tolles Mitbringsel für Oma und Opa? Dann ist dieses Event das richtige: Aus recycelbaren Materialien wie leeren Gläsern oder ausgelesenen Büchern können Sie in Ihrem Innenhof wunderschöne Weihnachtsdeko basteln. Damit die degewo-Bastelwerkstatt zu Ihnen kommt, bewerben Sie sich mit dem Stichwort „Adventsdeko“. Einsendeschluss: **29. November**

## 2. Advent: Bastelwerkstatt



## Nikolaustag: Wunscherfüllung



6. Dezember, 14.00–19.00 Uhr: Weil der Nikolaus ja auch das eine oder andere kleine Geschenk bringt, können degewo-Mieter am Weihnachtsbaum der Christmas Promenade (Marzähler Promenade) am Nikolaustag ihre Wünsche im Wert von 20 Euro anbringen. degewo erfüllt zehn davon und schickt Ihnen Ihr Geschenk nach Hause.

12. Dezember, 11.00–13.00 Uhr: Fuchsi, das Maskottchen der Handballmannschaft Füchse Berlin, stellt sich an den Herd und kocht ein gesundes, köstliches Festtagsmenü in der Küche vom Fuchse-Caterer. Sie dürfen mitkochen und natürlich auch mitessen. Wer Lust hat, mit einer Begleitperson zu genießen, bewirbt sich mit dem Stichwort „Adventsmenü“. Verlost werden 5 x 2 Plätze. Einsendeschluss: **2. Dezember**

## 3. Advent: Festtagsmenü



## 4. Advent: Märchenkin



19. Dezember, 16.30–18.00 Uhr: Alle kennen ihn, alle lieben ihn – den tschechischen Weihnachtsfilm „Drei Nüsse für Aschenbrödel“. degewo bringt Ihnen den Film direkt vor Ihren Balkon oder Ihr Fenster. Nehmen Sie an der Verlosung für das Kinoerlebnis teil und schreiben Sie uns **bis zum 8. Dezember** unter dem Stichwort „Adventskino“.



**Und so gehts:** Wenn Sie einen der Adventssonntage mit degewo feiern möchten, schicken Sie eine E-Mail mit dem genannten **Stichwort** und **Angabe Ihrer Mietvertragsnummer** an [anmeldung@degewo.de](mailto:anmeldung@degewo.de). Oder rufen Sie an unter **Tel. +49 30 264 85 1518** (Mi–Fr von 9–12 Uhr). Infos zu den Veranstaltungen und Hygienemaßnahmen finden Sie unter [degewo.de/froheweihnachten](https://degewo.de/froheweihnachten). Über alle Aktionen berichten wir in unserem degewo-Blog.





## „Die kennen Berlin“



Auf Plakatwänden, Bussen und online – überall in der Stadt sind den Berlinern in diesem Jahr die degewo Kiezkennner<sup>2</sup>, Stadtgestalter<sup>2</sup> und Mieterversther<sup>2</sup> begegnet. Wir fragten Nadine Falkowski-Koch, Bereichsleiterin Unternehmenskommunikation bei degewo, was hinter der Kampagne „Weitblick zum Quadrat“ steckt

### Stadtgestalter<sup>2</sup>, Kiezkennner<sup>2</sup>, Mieterversther<sup>2</sup> – was genau verbirgt sich hinter den Begriffen?

Das „Hoch zwei“ in unserer Kampagne soll ausdrücken, dass wir unsere Aufgaben besonders ernst nehmen und sie für unsere Mieterinnen und Mieter sowie für die Stadt Berlin besonders gut machen. Wir gestalten die Stadt aktiv, entwickeln lebenswerte Nachbarschaften in den Kiezen, bieten individuellen Kundenservice und bezahlbaren Wohnraum in Berlin. Und das alles mit großem Weitblick in die Zukunft ...

### Ist das auch der Grund, warum man auf den Motiven der Kampagne Ihre Mitarbeiter auf den Dächern von degewo-Gebäuden sieht?

Ganz genau. Was liegt näher, als diesen Weitblick bildlich mit einem Blick auf die degewo-Quartiere und zugleich mit Blick über die Quartiersgrenzen auf die gesamte Stadt zu zeigen? Mit Mitarbeitern, die symbolisch für die Leistung des gesamten Unternehmens stehen? Außerdem ist es auch so etwas wie eine Würdigung der Arbeit, die unsere rund 1.300 Kollegen jeden Tag leisten.

### Die woraus genau besteht?

Zu allererst natürlich daraus, neuen Wohnraum zu schaffen. Dann aber auch Nachbarschafts- und Stadtteilinitiativen zu entwickeln und zu unterstützen, damit sich unsere Mieter heimisch fühlen können. Und unkompliziert zu helfen, wenn sie dann doch mal Probleme haben ... Die Liste ist wirklich lang.

### Klingt als wären Sie ganz schön stolz auf all das ...

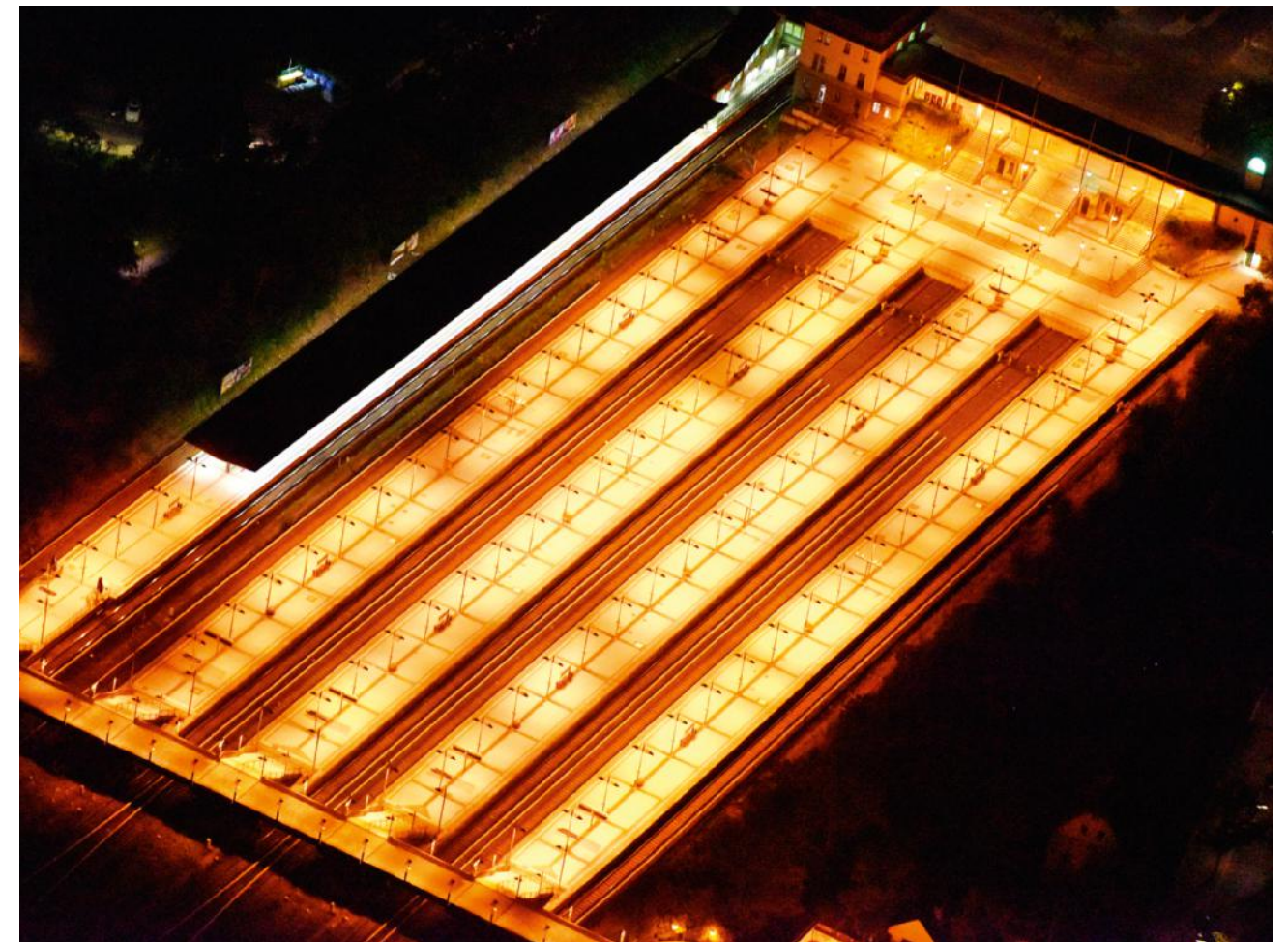
Ja, das können wir auch sein. Wir sind ein Berliner Unternehmen und wir lieben diese Stadt. Durch unsere Arbeit machen wir sie sozusagen ein Stück sozialer, aber gleichzeitig auch zukunftstauglicher. Die Kampagne „Weitblick zum Quadrat“ macht das für alle Berliner sichtbar: degewo ist für sie und ihre Stadt da.

Fotos: Tina Merkau; Chris Noltekuhmann/ressourcenmangel (3)

Foto: Euroluftbild.de/ulstein

# West

NEUE SEITEN AUS IHREM KIEZ



Lösung: Es ist ein Luftbild vom Gebäude und den Gleisanlagen des S-Bahnhofs Olympiastadion. Schön, oder?

Was ist los in meinem Quartier? Welche Termine stehen an? Welche Läden sind einen Besuch wert? Was tut degewo für meinen Kiez? Auf diesen hellblauen Seiten steht, was in den nächsten drei Monaten in Ihrer Nachbarschaft läuft. Dazu lernen Sie interessante Menschen aus Ihrem Kiez kennen und erfahren von spannenden Projekten und Initiativen.

↑ **WO IST DAS DENN?**  
Kleine Rätselaufgabe!  
Schauen Sie sich um in Ihrer Nachbarschaft, dann werden Sie diese besondere Ansicht bestimmen entdecken.





# Termine, Termine

## Dezember

### 1. Nachkieken

Nicht vergessen: Vor Weihnachten ist nach Weihnachten! In der ersten Januarhälfte holt die BSR alle (abgeschmückten) Weihnachtsbäume vom Straßenrand ab. Wann welche Straße dran ist, steht im Dezember auf bsr.de.

## November/Dezember

### 2. Ankieken

Helmut Newton, legendärer Fotograf, wäre im Jahr 2020 100 Jahre alt geworden. Ihm zu Ehren zeigt das Museum für Fotografie noch einmal die schönsten und wichtigsten Arbeiten des Meisters. *Di-So 11-19 Uhr, 10 €, Jebensstr. 2 (am Bahnhof Zoo)*

## 18. November

### 3. Bezaubern

Die Berliner Märchentage verzaubern die Stadt. Zum Beispiel im Spielhaus Schillerstraße bei der Märchen-Mitspielaktion „Wer hat Angst vor der Farbe Rot?“. Für Kinder von 6-12 Jahren. *16 Uhr, 2 €, Schillerstr. 86, Anmeldung: Tel. 030/34 33 44 85*

## Ab 19. November

### 4. Wandeln

Der Botanische Garten in Dahlem wird zum „Christmas Garden Berlin“. Ein 1,5 Kilometer langer Rundgang mit mehr als einer Million Lichtpunkten, 3.000 Lichterketten und Illuminationen. *16.30-22 Uhr, 18 €, Königin-Luise-Str. 6*

## 20./21./27./28. November

### 5. Mitgehen

Die Zitadelle Spandau ist die Geschichtsinself in Berlin: alte Festung und moderner Kulturstandort zugleich. Öffentliche Führungen hier sind Zeitreisen vom 16. bis ins 21. Jahrhundert. *14-15 Uhr, 4,50 €, Treffpunkt Eingangsbereich, Am Juliusturm 64*

## 13. Dezember

### 6. Mitsingen

Er lebe hoch: Heino kommt an seinem 83. Geburtstag mit dem Programm „Heino goes Klassik“ ins Schlossparktheater nach Steglitz. Stargast ist Yury Revich mit seiner Stradivari. Darauf einen Enzian! *16 Uhr, ab 49 €, Schloßstr. 48*

## 19. November

### 7. Vorlesen

In ganz Berlin gibt es am Vorlesefest die Chance, tolle Geschichten zu hören. Es sind so viele Veranstaltungsorte, dass wir sie hier nicht auflisten können. Aber im Internet sind sie alle zu finden: *unter berlin.de/events oder vorlesefest.de/vorlesefest*

## Immer montags

### 8. Frühstück

Im neuen Nachbarschaftstreff in der Ursulastraße 2 in Lankwitz gibt es jetzt immer montags ein Nachbarschaftsbrunch. Ansprechpartnerin ist Wibke Kühn. *11-13 Uhr, Anmeldung: Tel. 0157/85141839, kuehn@sophia-berlin.de*



# Vater des Mädchenfußballs

Fußballtrainer Günter Hagedorn war über 30 Jahre beim FSV Spandauer Kickers aktiv. Viele Frauen und Mädchen sind durch ihn zum Fußballspielen gekommen



Beliebter Coach:  
Günter Hagedorn  
beim Fußballtraining  
in der Linden-Grund-  
schule in Staaken

Infos zum FSV Spandauer  
Kickers 1975 e. V.:  
Tel. 0173/704 90 12,  
Website: spaki-berlin.de



„Hallo Günter!“ Das kleine Mädchen mit dem blonden Zopf, das mit ein paar Jungen auf dem Sportplatz der Linden-Grundschule in Staaken Fußball spielt, kommt extra an den Rand des Spielfeldes gelaufen, um ihren Trainer zu grüßen. „Und um von mir bemerkt zu werden“, lacht er. Das macht Günter Hagedorn Spaß. Die Kinder freuen sich, wenn sie ihn sehen. „Manchmal ist es ein regelrechtes Geschrei mit meinem Namen, wenn ich komme.“

1991 hat der Fußballtrainer in seinem Verein, dem FSV Spandauer Kickers, den Frauen- und Mädchenfußball aufgebaut und ihn seither mit großem Einsatz gefördert. „Die Frauen wollten irgendwann einfach nicht mehr nur zugucken, sondern selber spielen“, erzählt er. „Dann haben wir eine Frauenmannschaft gegründet und erst mal ein Jahr nur trainiert, bevor wir das erste Mal gespielt haben. Und um in der Frauenmannschaft Nachwuchsspielerinnen zu bekommen, habe ich ab dem Jahr 2000 angefangen, auch Mädchen zu trainieren.“

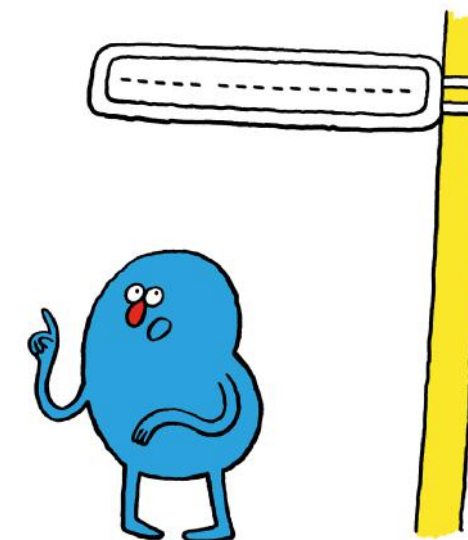
Die seien in der Regel sehr lernbegierig, hätten aber oft – anders als die Jungen – „noch gar keinen Ball getreten“, wenn sie anfangen. Das will Günter Hagedorn ändern. Deshalb trainiert er jetzt in Grundschulen. Die Lehrerinnen und die Erzieher in den Horten unterstützen das und freuen sich über den Impuls. „Ich habe inzwischen schon so viele Anfragen von Schulen, ob ich da eine AG machen kann, dass ich absagen muss“, sagt der 63-Jährige. „Das schaffe ich gar nicht.“

Als Frührentner investiert der ehemalige Postbeamte viel Zeit in den Sport. Auch das Mädchenfußballprojekt „Alle kicken mit!“ des Berliner Fußballverbandes, eines Kooperationspartners von degewo, unterstützt er seit vielen Jahren. Aber noch mehr geht einfach nicht. Mit seinen Schulmannschaften ist Günter Hagedorn inzwischen mehrmals Berliner Meister geworden. Sein Ziel ist es, die Mädchen aus den Schulen auch für den Vereinssport zu gewinnen, wo sie dann eine sportliche Heimat finden können. Da gibt es gute Vorbilder. „Ein Mädchen, die Pia Pantel, spielt inzwischen sogar in der Berliner Auswahl“, erzählt er. „Sie konnte mit der U12 im letzten Jahr den NOFV-Länderpokalsieg feiern.“

## Straßennamen raten

stadtleben verrät die  
Geschichten hinter den Schildern

## Wer war das?



## 2,3 Millionen für den Lietzensee

Das Ökosystem des Gartendenkmals Lietzensee soll weiter gestärkt werden und gute Fortpflanzungsmöglichkeiten für den Hecht schaffen. Denn für eine gute Wasserqualität ist ein ausgeglichener Bestand von Raub- und Friedfisch wichtig. Insgesamt fließen 2,3 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) in das Projekt.



## Rathaus Zehlendorf

Das Zehlendorfer Rathaus wird endlich saniert. Die Konzeptideen von fünf Architekturbüros sind zurzeit öffentlich ausgestellt. In allen Entwürfen wird die Kirch-

straße verkehrsberuhigt. Die Ergänzungsbauten sollen abgerissen werden. Das denkmalgeschützte, 1928 erbaute Rathaus bleibt stehen und wird in neuem Glanz strahlen.

Fotos: Gene Glover (2); Getty Images; dpa Picture-alliance Illustration: Nadine Redlich

Er war ein ungeheuer umtriebiger Mann. Sozialwissenschaftler, SPD-Politiker, Zeitungsredakteur und Schriftsteller – aber vor allem: Widerstandskämpfer. Als jüngstes Reichstagsmitglied der SPD legte er sich im Parlament mehrmals mit Joseph Goebbels an. Seine politischen Artikel und Publikationen erschienen unter verschiedenen Pseudonymen. Mit seiner Fraktion stimmte er im März 1933 gegen das Ermächtigungsgesetz, wurde daraufhin von SA-Leuten durch die Straßen geschleift und später verhaftet. Fünf Jahre musste er in verschiedenen Konzentrationslagern verbringen, 1938 kam er frei. Das Ende des Zweiten Weltkriegs erlebte er nicht mehr: 1943 kam er bei einem Bombenangriff der Alliierten auf Leipzig ums Leben.

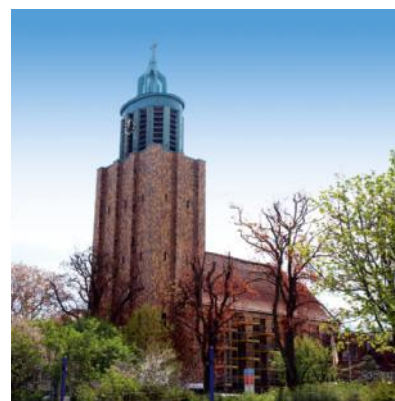
Carlo Mierendorff, Nazi-Widerstandskämpfer. In Charlottenburg gibt es einen Mierendorffplatz





## Neues Besucherzentrum am Schloss Charlottenburg

Schön war es schon immer am Schloss Charlottenburg, was ein wenig fehlte, war ein Bau, der die unterschiedlichen Museen und Parkanlagen zusammenhält. Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg lässt dafür jetzt ein neues Besucherzentrum bauen, mit Ticketverkauf, Garderobe, Shop, WC und Café, direkt neben der Kleinen Orangerie. Der Entwurf zeigt ein helles, zweistöckiges Empfangsgebäude mit viel Glas und Grün. Das Café wird eine begrünte Dachterrasse erhalten. Die Eröffnung ist für 2027 geplant.



## Entlastung für die City West – per Rad

Der Lieferverkehr setzt der Gegend um die Kantstraße schwer zu, oft geht nichts mehr vorwärts: Radwege werden zugeparkt und die Anwohner leiden unter der schlechten Luftqualität. Ab Mai 2022 soll ein Großteil der Sendungen statt in

Transportern per Lastenrad zugestellt werden. Von fünf sogenannten Mikrodepots aus sollen dann die Waren in der gesamten City West verteilt werden. Das erste dieser auch Umlade-„Hubs“ genannten Depots entsteht auf dem Messegelände.



## Preis für Denkmalschützer

Der Verein *Denk mal an Berlin* ist vom Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz mit der „Silbernen Halbkugel“ ausgezeichnet worden. Damit wurde der Preisträger für seine vielfältige und nachhaltige Arbeit für die Berliner Denkmallandschaft geehrt.

# Ehrenamt leicht gemacht



Die drei von der Spandauer Freiwilligenagentur vermitteln hilfsbereite Menschen an andere Menschen, Tiere oder Bäume

Kindern vorlesen, Senioren besuchen, Bäume gießen oder einfach mal Haken an eine Umkleide-Wand dübeln: Wer sich engagieren möchte, hat es seit Kurzem in Spandau noch leichter. Einfach in der Altstadt auf Höhe der Nikolai-Kirche einmal abbiegen: Schon steht man vor der Spandauer Freiwilligenagentur. Und trifft dort auf drei Profis, die hier seit sechs Monaten alle Fragen rund ums Ehrenamt beantworteten.

Und nicht nur das: Vanessa Henning, Stefanie Corogil und Matthias Bánffy nehmen sich in den neuen, hellen Räumen auch die Zeit herauszufinden, wer sich wie und wo am besten engagieren kann. „Wir sind dafür da, Menschen mit den ehrenamtlichen Projekten in Spandau zu verbinden. Und den ehrenamtlichen Projekten helfen wir wiederum, eben die Menschen zu finden, die sich einbringen wollen“, sagt Matthias Bánffy.

Wegen der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie waren die Gespräche vor Ort in diesem Jahr zwar nicht immer einfach zu organisieren, aber zur Not ging man nach draußen oder nutzte das Telefon. Je nach den gerade geltenden Pandemie-Bestimmungen steht aber die Tür der Agentur, die der Bezirk zusammen mit dem Uni-onhilfswerk betreibt, jedem jederzeit offen.

Und auch der große Besprechungsraum ist nicht exklusiv für Mitarbeiter da, sondern wird auch von gemeinnützigen Gruppen oder Förder-

Sympathisches Trio: Vanessa Henning, Stefanie Corogil und Matthias Bánffy (von links).

vereinen wie der Schülerorganisation „Schule ein Gesicht geben“ genutzt. Außerdem gehen die drei Agentur-Mitarbeiter auch regelmäßig raus und organisieren Info-Veranstaltungen im ganzen Bezirk, wie zuletzt beim Tag des Ehrenamts im September. Das hilft, die Kontakte zu den verschiedenen Initiativen in der Nachbarschaft zu pflegen und auszubauen.

Denn die Spandauer Freiwilligenagentur ist die jüngste, die in Berlin an den Start geht. Alle anderen Bezirke haben schon lange eine solche Einrichtung, Friedrichshain-Kreuzberg sogar schon seit über 20 Jahren. Aber auch in Spandau fangen sie jetzt nicht bei null an, Matthias Bánffy zum Beispiel hat schon in Vorgängerprojekten in Spandau ehrenamtliche Arbeit betreut und kennt so gut wie jede Organisation und Initiative, die in diesem Bereich Menschen sucht.

Dieses Wissen hat dem Team zudem beim Aufbau der gut sortierten Datenbank geholfen, in die auch kleine Initiativen wie Seniorenclubs, Nähläden oder Kinderbauernhöfe ihre Gesuche einbringen können. Und da sollte eigentlich für jeden und jede etwas dabei sein. Dem Agenturmotto entsprechend: „Egal ob drinnen oder draußen, mit Menschen, Tieren oder Bäumen.“

Die Spandauer Freiwilligenagentur, Carl-Schurz-Str. 53, 13597 Berlin, Tel. 030/235 911 777, E-Mail: team@die-spandauer.de, Website: die-spandauer.de





## Vermietungsstart: 118 Wohnungen in Falkensee

Mitte Dezember stellt degewo in Falkensee eine Wohnanlage mit 118 frei finanzierten Wohnungen fertig. In der Schwartzkopffstraße 20–28 sind zehn Ein-Zimmer-Wohnungen, 49 Zwei-Zimmer-Wohnungen, 52 Drei-Zimmer-Wohnungen und sieben Vier-Zimmer-Wohnungen entstanden. Sie liegen verkehrsgünstig in der Nähe des Bahnhofs. Für die zukünftigen Mieter stehen aber auch 70 Tiefgaragenplätze und 45 Außenparkplätze zur Verfügung. Die Durchschnittsmiete liegt bei 9,99 Euro pro Quadratmeter. Interessiert? Dann schnell für den Newsletter unter [degewo.de/wachstum/neubau](https://degewo.de/wachstum/neubau) registrieren. Die Vermietung startet im November.

## Neue Hotline für Kleinreparaturen

Tropft die Dusche? Klemmt die Haustür? Seit dem 1. September können degewo-Mieter für kleinere Reparaturaufträge eine neue Hotline im Kundencenter West nutzen. Der Wohnkomplex Schlangensbader Straße ist davon ausgenommen. Alle Mieter, für die dieses Angebot gilt, wurden mit einem separaten Brief von degewo informiert.



## Ihre Daten sind uns wichtig!

Haben Sie ein Anliegen, mit dem Sie sich an degewo wenden möchten? Dann geben Sie bitte neben Ihrem Namen und Ihrer Adresse immer Ihre **Mietvertragsnummer** an. Ohne diese Nummer kann degewo aus Datenschutzgründen keine Auskünfte geben. Nutzen Sie bitte nur **einen Kontaktweg** (Post, E-Mail [zkb@degewo.de](mailto:zkb@degewo.de) oder Tel. 030 26485-5000). Wer alles parallel macht, sorgt für Zeitverzögerungen bei der Bearbeitung.

West

Fotos: Architekturbüro Langosch | MHMI Immobilien-Verwaltungen GmbH, Getty Images Illustration: Nadine Redlich

## SO SCHMECKT ITALIEN



In Berlin leben Menschen aus 191 Nationen. *stadtleben* kocht sich einmal um die Welt. Diesmal auf dem Teller: der italienische Weihnachtskuchen Panettone

Panettone ist eine traditionelle Mailänder Backware, die in Italien am liebsten in der Weihnachtszeit verzehrt und verschenkt wird. Sie wird in Scheiben zu Kaffee, Prosecco oder süßem Wein mit Mascarpone-Creme, Früchten oder Sahne serviert – kein Kuchen für Asketen also. Und so gehts: Milch im Topf erwärmen, Hefe und eine Prise Zucker hinzugeben. Alles vorsichtig verrühren, die Masse fünf Minuten gehen lassen. Rosinen mit Rum kurz aufkochen und abkühlen lassen. Mark der Vanilleschote mit Butter, restlichem Zucker, Eiern und der Zitronen- und Orangenschale verrühren. Mehl, Salz, die gegangene Hefemasse und die Butter-Zucker-

Zutaten für einen Panettone:  
550 g Weizenmehl (Type 405), 4 EL Milch,  
1 Würfel frische Hefe, 150 g Rosinen, 4 EL  
Rum, 1 Vanilleschote, 250 g Butter, 170 g Zucker,  
6 Eier (Gr. M), 1 TL Zitronenschale, 1 TL Orangenschale,  
1 Prise Salz, 50 g Zitronat, 50 g Orangeat,  
Hagelzucker zum Bestreuen, etwas Mehl zur  
Teigverarbeitung, etwas Butter für die Form

hinzugeben und alles fünf Minuten mit den Knethaken gründlich zu einem Teig verkneten. Teig auf der leicht bemehlten Arbeitsfläche mit den Händen weitere zehn Minuten kneten, dann zurück in die Schüssel legen und abgedeckt gehen lassen, bis er sich verdoppelt hat. Rosinen, Orangeat und Zitronat unterkneten, Teig in eine gefettete Springform (Durchmesser 20 Zentimeter) geben und noch mal etwa eine Stunde gehen lassen. Ofen auf 180 Grad (Umluft 160 Grad) vorheizen. Hagelzucker auf den Teig streuen und den Panettone etwa 45 Minuten backen. Falls er zu früh zu dunkel wird, mit etwas Alufolie abdecken. Vollständig abkühlen lassen.

Foto: Shutterstock



# URBANES QUARTIER



## AM POSTSCHECKAMT

„Die Macherei Berlin-Kreuzberg“: Die Computersimulation zeigt, wie das neue, quirlige Quartier im Jahr 2024 aussehen soll

degewo baut zusammen mit der Investorengruppe Art-Invest Real Estate ein modernes Wohn- und Arbeitsquartier rund um das ehemalige Postscheckamt am Halleschen Ufer. Dabei entsteht viel neuer, bezahlbarer Wohnraum – in bester Lage

TEXT Susanna Sommer

# D

Das Hochhaus am Halleschen Ufer kennt jeder in Kreuzberg-Friedrichshain. Dass es auch über Berlins Grenzen hinaus bekannt geworden ist, liegt an seiner jüngeren Geschichte. Seit 2014 steht es im Zentrum eines Bebauungsplans, der aus politischen Gründen nicht so umgesetzt werden durfte, wie es der damalige Investor, die CG Gruppe, geplant hatte. Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg bestand darauf, das 35.600 Quadratmeter große Areal mit mehr kostengünstigen Wohnungen auszustatten als vorgesehen. degewo mit dem Team Transaktionen hatte sich bereits 2015 als Partner für den Wohnungsbau mit dem Investor vereinbart. Das Nutzungskonzept im Anteil Wohnen und Gewerbe wurde mehrfach geändert, eine Umverteilung der Flächen war die Folge. Am Ende stand im nördlichen Grundstücksbereich mehr Bauplatz für den sozialen Wohnungsbau zur Verfügung – und degewo konnte die Flächen zu einem sehr guten Preis übernehmen. Die Transaktionsabteilung von degewo war von Beginn an konzeptionell an der Entwicklung des Gesamtareals beteiligt und steuerte die gesamte Projektentwicklung als Projektpartner der CG Gruppe, besonders im städtebaulichen Ideenwettbewerb und im Austausch mit dem Bezirk.

Die CG Gruppe verkaufte den Rest der Flächen 2019 an das Kölner Unternehmen Art-Invest Real Estate, das sich seither um die Entwicklung des ehemaligen Postbank-Towers und der angrenzenden Bauten kümmert, degewo blieb aber in ihrer Rolle, worauf Art-Invest wert legte. Entworfen hatte das 89 Meter hohe Postscheckamt Berlin West übrigens kein Architekt, sondern der ehemalige Oberpostdirektor Prosper Lemoine. Es wurde von 1965 bis 1971 am Halleschen Ufer 40 bis 60 in Kreuzberg errichtet. Lemoines Entwurf sollte sich an dem berühmten Seagram Building von Mies van der Rohe in New York orientieren. Das Postscheckamt, das seit 1985 offiziell Postgiroamt Berlin und

später Postbank-Hochhaus hieß, hat 23 Geschosse und 30.000 Quadratmeter. 2014 verkaufte die Postbank das Gebäude an die CG Gruppe und nutzte es bis Mai 2019 zum Teil noch als Mieter.

Art-Invest Real Estate entwickelte diesen Teil des Areals weiter zu einem urbanen Quartier mit Namen „Die Macherei Berlin-Kreuzberg“. Die Neubauten, das „Holz-Carré M40“, das Bürogebäude „Zero CO<sub>2</sub>-Haus“ und das Wohnhaus „Urban Living“, sollen zum großen Teil klimaschonend gebaut und betrieben werden. Im „Holz-Carré M40“ entstehen Büro- und Eventflächen sowie Räume für Gastronomie und Geschäfte. Das Unternehmen geht von rund 3.000 Menschen aus, die künftig im Quartier arbeiten werden. Zwischen den Häusern sind offene Stadtplätze geplant. Das ehemalige Postscheckamt, das künftig „M50 – Der Design Tower“ heißen wird, ist zum Teil noch bis Ende 2021 an Zwischennutzer vermietet und soll danach ökologisch verträglich saniert werden. Es erhält eine öffentliche Rooftop Bar mit sensationellem Blick über die Stadt. Im Erdgeschoss des ansonsten reinen Bürogebäudes wird es ein Café für die Nachbarschaft geben.

Schöne Aussichten für alle, die das Stadt-Quartier bewohnen werden. degewo sorgt mit sechs neuen Wohnhäusern auf den nördlichen Grundstücksflächen dafür, dass es auch in zentraler Lage bezahlbaren Wohnraum gibt. Von den 340 Wohnungen, die entstehen, sind rund zwei Drittel gefördert, darunter auch große, familientaugliche Wohnungen. Mit diesem Neubauprojekt trägt degewo erheblich zur Entlastung des angespannten Wohnungsmarktes im Stadtteil bei. Außerdem baut degewo auf dem Gelände eine Kindertagesstätte und öffentliche Spielflächen. Last but not least wird der städtische Bolzplatz nebenan von degewo saniert sowie ein öffentlicher Durchgangsweg zwischen den Häusern von der Kleinbeeren- zur Großbeerenstraße angelegt. Die Bauarbeiten am Halleschen Ufer haben bereits begonnen. →



# „Sehr klare Vorgaben“

Nach einem umfangreichen Wettbewerb hat sich degewo für die Schrobsdorff Bau AG mit dem Vorentwurf der Dahm Architekten und Ingenieure GmbH entschieden. *stadtleben* traf Bettina Schenk, die das Projekt bei Schrobsdorff mitbetreut, und den Architekten Kerk-Oliver Dahm in seinem Büro vis-à-vis der East Side Gallery



Sie setzen das Neubauprojekt im nördlichen Grundstücksbereich mit dem Bauherrn degewo um: Architekt Kerk-Oliver Dahm und Bettina Schenk von der Baufirma Schrobsdorff Bau AG

## Frau Schenk, welche Rolle hat die Schrobsdorff Bau AG in diesem Bauprojekt?

**Schenk:** Als Generalübernehmer haben wir degewo die Gesamtleistung, Planung und Ausführung des Bauvorhabens angeboten. Bei diesem Wettbewerbsverfahren bewirbt man sich also mit einem sehr detaillierten Baukostenangebot, aber auch mit einem Vorentwurf. Mit dem Vorentwurf haben wir das Büro Dahm Architekten und Ingenieure beauftragt. Viele Leistungen, die aufgrund der vielen Bauvorhaben nicht immer im Hause von degewo erbracht werden können, übernehmen also wir – bis hin zum Baugenehmigungsverfahren. Die Grundidee von solch einem Generalübernehmer-Wettbewerb ist, dass der Auftraggeber die Aufgabenstellung ganz klar definiert, damit es nach der

Beauftragung sofort mit der Umsetzung losgehen kann. Die Planungs- und Baukosten stehen so zu einem sehr frühen Zeitpunkt fest. Deswegen muss man sehr exakt sein.

**Dahm:** Es sind ganze Bücher, die dafür geschrieben werden. Genaueste Definitionen, was der Bauherr haben will. Da geht es um alles: Energieeffizienz, die Anzahl der Wohnungen, wie die Wohnungen aussehen, welche Qualitäten bestimmte Sachen haben müssen und so weiter.

## Wie viele Wohnungen werden es denn?

**Dahm:** degewo hat da sehr klare Vorgaben gemacht. Dementsprechend sind in unserem Entwurf 102 Ein-Raum-, 102 Zwei-Raum- und 68 Drei-Raum-Wohnungen geplant. Außerdem 51 Vier-Raum- und 17 Fünf-Raum-Wohnungen. Dabei geht es auch um Förderrichtlinien für den sozialen Wohnungsbau. Es war eine sehr komplexe Aufgabe, das Raumprogramm in diesen Baukörpern unterzubringen. Nicht zu unterschätzen war dabei auch die Berücksichtigung der Tageslichtverhältnisse in den Wohnungen. Dazu haben wir umfangreiche Studien gemacht und in die Planung mit einfließen lassen.

## War die Größe der Gebäude schon vorgegeben?

**Dahm:** Ja. Das Architektenbüro Sauerbruch Hutton hatte ja vorher gemeinsam mit degewo ein städtebauliches Konzept entwickelt. Die Abstandsflächen, die Funktionen in den Gebäuden und die Maße der Baukörper standen fest. Auf dieser Basis sind wir mit unserem Vorentwurf eingestiegen.

**Schenk:** Währenddessen lief im Hintergrund die ganze Koordinierung mit den anderen Planungsbeteiligten, mit dem Haustechniker, Außenanlagenplanung, Brandschutz, Schallschutz, all die ganzen Themen, die eben auch immer mit einfließen. Es ist enorm, was da an Faktenwissen erforderlich ist. Dabei geht es auch um baurechtliche Vorschriften: Diese Treppenstufen müssen eine Mindestbreite von XY haben, jene Tür muss nach außen aufgehen und so weiter. Dazu kamen wir als Baufirma, die natürlich immer die Kosten im Auge haben muss. Wir treffen Entscheidungen nicht nur aus gutachterlicher oder architektonischer Sicht, sondern wägen immer noch mal ab, ob es eine wirtschaftlich bessere Lösung gibt. Oder ob man einen Kompromiss finden kann. Das war eine sehr aufwendige Geschichte, bis der Plan so war, dass wir gesagt haben: „Das ist es, was wir jetzt bauen wollen.“

Fotos: Gene Glover; DAHM Architekten + Ingenieure GmbH

**Dahm:** Diese Diskussionen haben wir schon ab Beginn des Wettbewerbs geführt. Jetzt hat Schrobsdorff den Auftrag und damit vertraglich eine Qualität zugesichert, die sie nun erfüllen müssen. Nachdem der Wettbewerb gewonnen war, haben wir noch ein paar kleinere Anpassungen vorgenommen, die sich der Bauherr wünschte. Abgesehen von der Fortschreibung im Rahmen der Fachplanung (Statik, Technische Gebäudeausrüstung, Brandschutz etc.) ist damit die Entwurfsplanung abgeschlossen.

**Schenk:** In einem der neuen Gebäude bauen wir eine Kita mit etwa 50 Plätzen. Wir errichten außerdem einen öffentlichen Spielplatz. Dazu gibt es noch umfangreiche Auflagen, zum Beispiel, dass wir das Regenwasser auf dem Grundstück versickern müssen, weil es nicht ins Abwassersystem eingeleitet werden darf. Das Ganze hat sehr viele Aspekte, von daher ist die lange Bearbeitungszeit nicht ganz unlogisch.

**Dahm:** Das gilt auch für die Erarbeitung des Entwurfs. Auf der Zeichnung ist manch ein kleiner Strich das Ergebnis einer tagelangen Recherchearbeit.

## Wie muss man sich die Zusammenarbeit mit dem Projektpartner Art-Invest Real Estate vorstellen?

**Schenk:** degewo und Art-Invest Real Estate haben vertraglich vereinbart, dieses neue Quartier gemeinsam zu entwickeln: Man unterstützt sich gegenseitig und erzeugt Synergien. Natürlich gibt es einen regelmäßigen Austausch unter den Bauherren und verschiedene Berührungspunkte.

## An welchem Punkt steht das degewo-Bauprojekt jetzt?

**Dahm:** Wir werden im November den Bauantrag einreichen. Das heißt, wir müssen bis dahin den Entwurf überarbeitet und mit den Fachplanern koordiniert haben. Das ist ein straffes Pensum. Aber wir haben ein sehr gutes fünfköpfiges Team, das daran arbeitet.

**Schenk:** Und mit degewo haben wir auch einen wirklich guten Partner als Bauherrn. Das interne degewo Bau- und Planungsbüro bauWerk zeichnet sich durch eine hohe Professionalität aus, da werden auch schnell Entscheidungen getroffen. Es ist eine sehr kollegiale Zusammenarbeit.

## Wann sind die Neubauten am Postscheckamt fertig?

**Schenk:** Die Fertigstellung des gesamten degewo-Bauvorhabens ist für Sommer 2024 angestrebt. Aber es wird eine gestaffelte Übergabe werden, weil die Baufelder ja sukzessive fertig werden. •



Eine am Computer simulierte Ansicht der künftigen Wohnhäuser im Quartier „Die Macherei Berlin-Kreuzberg“: degewo sorgt hier für modernen, bezahlbaren Wohnraum mitten in der Stadt und stärkt die Infrastruktur mit einer Kita



Die Berliner Schornsteinfeger-Innung macht sich für schwarze Tiere aus dem Tierheim stark. Bereits zum zweiten Mal veröffentlicht sie einen Fotokalender, in dem die wegen ihrer Farbe schwer vermittelbaren Tiere mit Schornsteinfegern zu sehen sind



# Glücksfarbe Schwarz



TEXT Christiane Winter FOTOS Jessica Maiwald-Kassner

**B**ei Alain Rappsilber ist alles etwas anders, als man vermuten könnte. Sein sprechender Name enthält zum Beispiel keinen versteckten Farb-Hinweis, sondern leitet sich von historischen Zahlungsmitteln ab, die seine Vorfahren einst eingetrieben haben. Seinen Kaffee trinkt er nicht schwarz, er trinkt überhaupt keinen Kaffee. Und seine Lieblingsfarben sind Blau und Bunt.

Der Schornsteinfegermeister aus Kreuzberg hat vor allem beruflich mit der Farbe Schwarz zu tun – „wobei man sagen muss, dass Schwarz eigentlich keine Farbe ist“, sagt er. „Das lernen wir schon für die Prüfung. Da gibt es zum Beispiel eine Aufgabe, beim Messen haben wir die Rußzahlbestimmung. Dafür gibt es ein Papier und bestimmte Werte, wie stark das reflektieren darf. Schwarz hat den Wert 0 und Weiß 100.“ Die schwarze Berufskleidung, die er und seine Kolleginnen und Kollegen mit Stolz tragen, sei ihrer Arbeit mit dem Ruß geschuldet: „Das fällt dann nicht gleich so auf, wenn mal etwas danebengeht.“

Schornsteinfeger gelten als Glücksbringer. „Das sind wir auch tatsächlich“, sagt er. „Weil wir mit unserer Arbeit dafür sorgen, dass keine Brände entstehen.“ Die Symbolik des Glücksbringers nutzen die schwarzen Männer und Frauen mit den Zylinderhüten auch, um noch mehr Gutes zu tun. „Wir haben im vergangenen Herbst eine Pressemeldung entdeckt, in der stand, dass schwarze Tiere 50 Prozent länger im Tierheim sind als Tiere mit anderen Farben. Da haben wir uns überlegt, dass wir etwas

für diese Tiere tun möchten. Sie sind doch genauso liebenswert wie die anderen.“ Er selbst hatte bis vor wenigen Monaten einen schwarzen Mops, „der aber am Ende doch eher grau geworden war“.

Die Kalenderproduktion musste schnell gehen. Innerhalb von zwei Wochen – und das unter coronabedingten Einschränkungen – organisierte die Schornsteinfegerinnung Berlin zusammen mit dem Berliner Tierheim ein Fotoshooting für einen Kalender. „Das war ein voller Erfolg, wir mussten zweimal nachdrucken, so groß war die Nachfrage“, erzählt Alain Rappsilber. Fast alle Tiere aus dem ersten Kalender haben ein neues Zuhause gefunden.

„Wir haben so viele Kolleginnen und Kollegen, die dabei mitmachen wollten, dass wir das in diesem Jahr gleich noch mal gemacht haben“, erzählt Alain Rappsilber. Als Produktionstag wählten sie Freitag, den 13. August – um einen weiteren Aberglauben zu entkräften. Der Kalender im DIN-A4-Format zeigt gut gelaunte Schornsteinfegerinnen und Schornsteinfeger mit verschiedenen schwarzen Tieren. Diesmal sind sogar Hühner dabei.

Aus der Kalender-Idee ist inzwischen eine ganze Kampagne entstanden. Die Berliner Schornsteinfeger haben sie mit viel privatem Engagement umgesetzt. Es gibt Merchising-Artikel wie Taschen und Schlüsselanhänger mit dem Slogan „Schwarz bringt Glück“. Daneben steht ein Logo aus einem schwarzen Zylinder mit einem grünen Glückskleeblatt, dessen viertes Blatt eine stilisierte Tierpote ist. Außerdem handgefertigte Schornsteinfegerpuppen und schwarze Zaubertassen, die sich beim Einschenken von Heißgetränken hell färben und dann schwarze Tiere zeigen. Und noch viel mehr, zu haben unter schwarz-bringt-glueck.de. Die Erlöse gehen zu 100 Prozent an gemeinnützige Tierheimprojekte in ganz Deutschland. •

**stadtleben verlost zehn Kalender für 2022! Senden Sie bis zum 5. Dezember eine E-Mail mit dem Stichwort „Glücksbringer“ an [stadtleben@degewo.de](mailto:stadtleben@degewo.de) oder eine Postkarte an [stadtleben@degewo.de](mailto:stadtleben@degewo.de), Unternehmenskommunikation, Potsdamer Str. 60, 10785 Berlin.**

Alain Rappsilber (Foto unten, 2. v. l.) und seine Kollegen beim Fotoshooting im Tierheim. Ob Hund, Hahn und Katze wohl ein neues Zuhause finden? Beim letzten Kalender hat es für fast alle geklappt







ILLUSTRATION LEANDRO ALZATE

# Mehr Licht

Wenn *stadtleben*-Kolumnist Harald Braun in der Vorweihnachtszeit durch seinen Kiez läuft, macht sich ein besonderes Gefühl in ihm breit: Er ist erleuchtet!

Es heißt ja, dass man Las Vegas sogar aus der Raumschiff-Perspektive immer gut erkennen könne. Wegen der vielen Lichter da unten. Wenn ich im Winter im Frühdämmer durch die Stadt schlendere, hege ich den Verdacht, dass man auch Schöneberg, Neukölln oder, sagen wir: Pankow von da oben ganz gut ausmachen könnte. Weil selbst der Berliner, so mürrisch und muffig er sich gerne gibt, doch über einen gewissen Gestaltungswillen gegenüber seiner Lebenswelt verfügt. Die trägt ihm offenbar auf, dass in der Adventszeit Fenster, Balkone und selbst zarteste Vorgärten mit viel Weihnachts- und Jahreswechsel-Trödel illuminiert werden sollen. Da werden rot-gold strahlende Megakutschen mit weißbärtigen Weihnachtsmännern in instabiler Seitenlage an Bäumen befestigt, deren wagemutige Konstruktionen TÜV-Prüfern schlaflose Nächte bescheren würden, wüssten sie davon. Bunte Sternbilder, schillernde Elchkohorten, schimmernde Schneekugelpanoramen – die derart in öffentlichen Sichtachsen ausgestellten Lichtinstallationen changieren in ihrer kitschigen Pracht irgendwo zwischen dem späten Jeff Koons und den wuchtigen Zuckerbrause-Trucks, die uns alljährlich blinkend aus der Weihnachtswerbung überrollen. Ist das immer schön? Nicht zwingend. Aber es erfüllt seinen Zweck, muss ich zugeben. Schließlich lebt der Berliner ja im Bewusstsein, er müsse seinen drei Jahreszeiten – Hitzewelle, Erkältungszeit und nicht endende Dunkelheit – etwas offensive Lebensfreude entgegensetzen. Das führt zwar manchmal zu den erwähnten Illuminations-Exzessen in arrangierter Verbindung mit dichter Glühwein-Bewölkung und einem Hintergrundrauschen aus „Jingle Bells“ und „What a wonderful world“, okay. Ich habe mich in der Adventszeit aber auch immer wieder bei Verbrüderungsszenen mit Wildfremden auf dem Weihnachtsmarkt ertappt, beim gemeinsamen Abgesang von Chorälen und dem Verzehr von

toxischen Punsch-Mischungen, dem auf der Stelle Gehirnzellen im Gegenwert von zwölf Kopfbällen zum Opfer fielen. Herrliche Momente. Dass man dabei hin und wieder dem Gequengel ökologisch fortgeschrittener Mitbürger ausgesetzt wird, ist dabei schon miteingepreist. Man lernt ja manchmal sogar dazu. Der Verdacht beispielsweise, dass der Hang zur ausschweifenden Weihnachtsbeleuchtung bloß eine heimtückische Erfindung der Elektrizitäts-Werke sei, wurde mir von meinem Freund Greumel mit passenden Fakten präsentiert: Allein eine Lichterkette mit 20 Lämpchen koste seinen Betreiber bei durchschnittlichem Betrieb etwa 4,32 Euro während der gesamten Adventszeit, das müsse man sich mal vorstellen. Herausgefunden habe ein Ökostromanbieter zudem, dass die Weihnachtsbeleuchtung in Deutschland jährlich etwa 500.000.000 kWh Strom verbrauche. Ungefähr die Menge, mit der Paderborn seine 140.000 Einwohner ein Jahr mit Strom versorgen könnte. Mal abgesehen davon (Paderborn! Sein Ernst?): Licht ist doch wichtig für den Menschen, gerade im Winter, schon allein um den Müdemacher Melatonin aus dem Körper zu vertreiben. Es dient also quasi der Volksgesundheit, sich in der dunklen Jahreszeit mit möglichst viel Leuchtern, Lampen oder sonst wie glänzenden Lichterquellen zu umgeben. Fragt Konfuzius: „Es ist besser, ein einziges kleines Licht anzuzünden, als die Dunkelheit zu verfluchen.“

**HARALD BRAUN,**  
61, Buchautor und Reise- und Kulturjournalist, hatte in seinem Leben wechselhafte Beziehungen mit Mietwohnungen. Die Großstadt liebt er trotzdem noch. Was er dort jeden Tag erlebt, beschreibt er regelmäßig in *stadtleben*.



## Wohnen Sie einen Monat mietfrei!

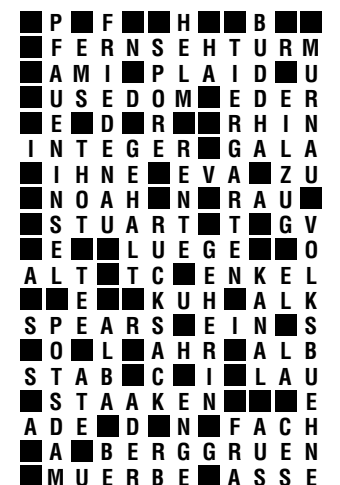
Konzerthaus im Ortsteil Tiergarten	Berliner Museum	Kurzform von Katharina	Richtungsangabe	Landwirtschaftsbetrieb	italien. Kurort an der Riviera	spanische Partnerstadt Berlins	Unterwelt, Totenreich	Gewehr, Pistole (salopp)	US-Goldmünze
				4					
Berliner Fußballverein					Papagei			Kammer-ton	
Star in „Liebling Kreuzberg“							14		
Verbrauch	kurzer Abstand		italienisch: eine		Fluss durch Düren			nicht glatt	
					11	frz. Fluss ehem. Berliner Sender		2	
Partnerstadt Berlins in den USA	6	Windrichtung	Talglück			Haus-erweiterung	über (bei Strecken)		indisches Gewand
Wortteil: zehn				deutscher Philosoph († 1831 in Berlin)		alte Berliner Rennstrecke	12		
englischer Artikel	9			Titelheldin von Enid Blyton	8			männliches Schwein	
deutsche Schauspieler(in) (Veronica)						Berliner Filmpreis			
Berliner Stadtteil	Stadt in Italien (Rennstrecke)		schmal		Metallstifte	kurz: an das		Wortteil: zwei	3
								Leichtmetall (kurz)	kleines Bild für einen Projektor
in der Absicht		Reiter-soldat				erstes deutsches TV-Programm		13	
				einer der Bremer Stadtmusikanten		10		jederzeit	
italienisch: Liebe	Hauptstadt Österreichs	Zahl ohne Wert		Beigabe zur Bratwurst		Nadelbaum, Taxus	Weltmacht		
Berliner Gewässer	1					nervöses Muskelzucken	Stadt in Belgien		Segelbefehl
Geburtsstadt von Nina Hagen	japanische Meile		einer Bestenauswahl angehörig						
					5	geäußelter Wunsch		15	
afrikanischer Strom			Berliner Handballverein					7	
									RM263371 202104

### TEILNEHMEN & GEWINNEN

Bringen Sie die Lösungsbuchstaben in die richtige Reihenfolge. Schicken Sie uns die Lösung und geben Sie Ihre vollständige Adresse und die Mietvertragsnummer an: degewo, Unternehmenskommunikation, Stichwort: Kreuzworträtsel, Postanschrift, 10772 Berlin, oder per E-Mail an [quiz@degewo.de](mailto:quiz@degewo.de), Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2021. Mit etwas Glück wohnen Sie schon bald einen Monat mietfrei (eine Kaltmiete). Der Gewinner wird in der nächsten Ausgabe bekannt gegeben. Gewinnerin des Rätsels im vergangenen Heft ist Christina Kahl aus Lankwitz. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter der degewo AG und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen.

### IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger  
degewo Aktiengesellschaft,  
Postanschrift, 10772 Berlin  
Projektleitung  
Nadine Falkowski-Koch (V.i.S.d.P.),  
Isabella Canisius  
[stadtleben@degewo.de](mailto:stadtleben@degewo.de),  
degewo.de,  
[blog.degewo.de](http://blog.degewo.de)  
Redaktion TERRITORY Content to  
Results GmbH, Bei den Mühren 1,  
20457 Hamburg, [territory.de](http://territory.de)  
Geschäftsführung Sandra Harzer-Kux  
Publishing Management  
Judith Schulte  
Chefredaktion Nina Grygoriev  
Redaktion Iris Braun (FR), Harald Braun  
(FR), Christiane Winter  
Art Direction Jeffrey Cochrane  
Bildredaktion Michael Nielsen  
Schlussredaktion  
Dr. Egbert Scheunemann (FR)  
Druck Neef + Stumme, Wittingen  
Auflage ca. 78.000 Exemplare;  
*stadtleben* erscheint viermal im Jahr  
Hinweis: Aus Gründen der besseren  
Lesbarkeit verzichtet *stadtleben* auf die  
gleichzeitige Verwendung männlicher  
und weiblicher Sprachformen.  
Redaktionschluss: 11. Oktober 2021  
Datenschutz: Informationen  
zum Datenschutz bei unseren  
Gewinnspielen finden Sie auf  
[degewo.de/datenschutz](http://degewo.de/datenschutz)



Lösung Heft 03/21  
Lösungswort: „Goldener Herbst“



# INHALT

04

## **Ooch dit is Berlin**

Die Gropiusstadt im  
Lichterglanz

06

## **Aktuell bei degewo**

Nachrichten

08

## **Lebensform Kunst**

Was brauchen Künstler, um gut  
leben und arbeiten zu können?  
Ein Besuch in drei Projekträumen

16

## **Auf einen Blick**

Weihnachten mit degewo

18

## **Gesprächsbedarf**

Was die Werbekampagne  
„Weitblick zum Quadrat“ über  
degewo verrät

19

## **Kiez-Seiten**

Heft im Heft: Termine,  
Neuigkeiten und Tipps – alles,  
was Sie über Ihre Nachbar-  
schaft wissen müssen

27

## **Daheeme & Chillen**

Italienischer Weihnachtsklassi-  
ker: Panettone selber backen

28

## **Neubauten**

Am ehemaligen Postscheck-  
amt in Kreuzberg entsteht  
ein neues Wohnquartier.  
*stadtleben* zeigt, was genau  
geplant ist

32

## **Stadtmenschen**

Glücksfarbe Schwarz: Berliner  
Schornsteinfeger helfen dem  
Tierheim, die Vermittlung von  
schwarzen Tieren anzukurbeln

34-35

**KOLUMNE**

**RÄTSEL**

**IMPRESSUM**